

NACHRICHTEN

RATSBEschluss

Gelände darf nicht mehr bebaut werden

HARTMANNSDORF – Auf einer am Südwestrand von Hartmannsdorf gelegenen Fläche dürfen keine Wohnhäuser und Betriebe gebaut werden. Der Bau- und Umweltausschuss hat in seiner jüngsten Sitzung beschlossen, dass das Gelände an der Limbacher Straße 44 nicht als Mischgebiet ausgewiesen werden darf. Bürgermeister Uwe Weinert (CDU) begründete die Entscheidung damit, dass die Pläne eines Investors nicht verwirklicht werden können, weil die Flächen im Außenbereich liegen. Das regelt auch der neue Flächennutzungsplan. Der Aufstellungsbeschluss zum Bebauungsplan für das Mischgebiet war bereits im Jahr 2009 von der Stadt Limbach-Oberfrohna abgelehnt worden, weil die Umweltbeeinträchtigungen zu hoch seien. Die Gebäude aus DDR-Zeiten – Baracken vom Kreisbaubetrieb – hätten Bestandsschutz, hieß es. Der Gemeinderat hat jetzt das letzte Wort. (bj)

STATISTIK

Mehr Männer in Kitas im Einsatz

Freiberg – Die Anzahl der Erzieher in Kindertageseinrichtungen im Landkreis Mittelsachsen hat sich in den vergangenen Jahren mehr als verdoppelt. Dies geht aus Angaben des Kultusministeriums hervor, die auf Anfrage des Landtagsabgeordneten André Wendt (AfD) zusammengestellt wurden. Demnach waren zum Stichtag 1. März 2011 exakt 36 Männer als Erzieher tätig. Zum 1. März 2015 waren es dagegen schon 86. Auch prozentual stieg der Anteil der Erzieher merklich an, auch wenn er noch immer gering ist. Waren 2011 noch 1,7 Prozent aller mittelsächsischen Erzieher männlich, waren es 2015 schon 3,7 Prozent. Aktuelle Zahlen für das Jahr 2016 liegen laut Ministerium noch nicht vor. Die Erhebung wird ausgewertet, sagte Ministerin Brunhild Kurth. (kok)

RATSANFRAGE

Hundetoiletten für Taura abgelehnt

Taura – In der Gemeinde Taura sollen keine Hundetoiletten aufgestellt werden. Eine Anfrage zur jüngsten Sitzung des Gemeinderates wurde abschlägig beantwortet. Angesichts der Haushaltslage sei die Investition nicht möglich. Bauhofmitarbeiter müssten die Entsorgung übernehmen und die Plätze regelmäßig kontrollieren, hieß es. Hundebesitzer hatten angeregt, Tütchenspenden für die Notdurft der Vierbeiner aufzustellen. Begründet wurde das damit, weil Hundehalter ab 2017 eine höhere Steuer bezahlen müssen. Demnach werden für den Ersthund 42 Euro fällig. Bisher sind es 30 Euro. Für den zweiten Hund müssen 84 Euro an die Kommune abgeführt werden, für jeden weiteren 90 Euro. Bisher sind es 50 und 70 Euro. (bj)

UNFALL

Verletzte: Spritzfahrt unter Alkohol

HARTMANNSDORF – Ein 29-Jähriger hat in Hartmannsdorf einen Unfall verursacht, bei dem er selbst sowie die beiden Mitinsassen, eine 15-Jährige und ein 17-Jähriger, verletzt wurden. In der Nacht zum Dienstag gegen 2 Uhr verlor der Mann auf der Limbacher Straße, unmittelbar vor der Zufahrt zum Steinbruch, in einer lang gezogenen Rechtskurve offenbar die Kontrolle über sein Auto. Das Fahrzeug schleuderte über eine Mittelinsel, gegen zwei Verkehrszeichen und stürzte auf eine etwa einen Meter tiefer liegende Wiese. Dort überschlug sich der Pkw seitlich und blieb auf dem Dach liegen. Es entstand laut Polizei Sachschaden in Höhe von etwa 3000 Euro. Ein Atemalkoholtest beim Fahrer ergab einen Wert von 0,48 Promille. (bj)

Warum Felix anders tickt

Mit einem Jahr wurde bei einem Jungen ein seltener Gen-Defekt diagnostiziert. Die Familie will auf die Krankheit aufmerksam machen und einen Freundeskreis gründen. Unterstützung erhält sie jetzt von der Polizei.

VON BETTINA JUNGE

BURGSTÄDT – Felix kam im Oktober 2013 etwa vier Wochen zu früh auf die Welt. „Mit einem Gewicht von 2570 Gramm und einer Länge von 47 Zentimetern war er ein Hänfling“, erinnert sich Mutter Tina Leistner aus Burgstädt. Die 36-Jährige und ihr Mann Thorsten Frank waren seit 2010 ein Paar. „Wir hatten uns ein Baby gewünscht.“ Als Tina schwanger wurde, heirateten sie und freuten sich auf das Kind.

Für die Burgstädterin war es das erste Kind, ihr Mann hatte schon zwei Kinder aus erster Ehe. „Mein Sohn wog damals 5420 Gramm“, sagt Thorsten Frank. Das sei kein Vergleich gewesen. Felix habe sich aber gut entwickelt und langsam zugenommen, erzählt er. Der Polizeiobermeister arbeitete damals in Plauen, sodass er anfangs nicht bemerkte, dass sein Sohn sich etwas langsamer entwickelte.

Doch bei der sogenannten U4-Untersuchung beim Kinderarzt, die im dritten und vierten Monat stattfindet, wurde festgestellt, dass Felix schielt und schwach wirkt. Also gingen sie zum Augenarzt nach Chemnitz, zu einer Orthoptistin, einer Spezialistin für Augenheilkunde bei Kindern.

Bei der U5-Untersuchung, also im sechsten/siebten Monat, stellte der Kinderarzt beim Blutbild fest, dass die Muskelentzündungswerte leicht erhöht sind, sagt Tina Leistner. „Felix war immer schlapp, er hatte keine Kraft von allein an der Brust zu trinken“, erläutert die Mutter. Auch konnte ihr Baby sich zu diesem Zeitpunkt noch nicht drehen oder den Kopf anheben. „Wenn ich ihn auf den Bauch legte, blieb er dort.“ Sie habe für sich gedacht, dass Felix halt ein Spätzünder sei. „Er war eben ein ruhiges und pflegeleichtes Kind.“ In der Krabbelgruppe mit etwa vier Monaten, einem Treff mit Müttern mit ihren Babys, habe Felix fast nur geschlafen. Auch da habe sie sich noch nichts gedacht, erinnert sich die Burgstädterin.

Im Krankenhaus Rabenstein wurde Felix dann auf Herz und Nieren untersucht, um die Ursache für das Anderssein herauszufinden. Felix bekam Anwendungen in der



Gern gehen Tina Leistner und ihr zweijähriger Sohn Felix im Park Wettinhain in Burgstädt spazieren. Der neue Spielplatz bleibt unerreichbar, weil er nicht behindertengerecht ist. Die Mutter hat Felix aus dem Reha-Buggy genommen. Allein kann er sich nicht bewegen.

FOTO: ANDREAS SEIDEL

Physiotherapie. Tina Leistner nennt die Therapien Bobath und Vojta, die es Felix ermöglichen, in der Bewegung Fortschritte zu machen.

An der Uniklinik Dresden wurden dann die Ergebnisse von Rabenstein weiter ausgewertet und zusätzliche Untersuchungen durchgeführt. Kurz vor seinem ersten Geburtstag kam der Anruf aus Dresden, dass verschiedene Symptome von Felix auf das CDG-Syndrom hindeuten. „Muskelchwäche, Schielen, eingezogene Brustwarzen, schlechte Leberwerte, Infektanfälligkeit, Gerinnungsstörungen und ein zu kleines Kleinhirn sind Merkmale“, sagt die Mutter. Ein Gentest ergab: Felix hat einen Stoffwechseldefekt. Es soll nur 1000 Kinder auf der Welt geben, die an CDG (Congenital Disorders Of Glycosylation) leiden – eine erblich bedingte Erkrankung der Glykosylierung, sagt Tina Leistner. Diese chemischen bzw. biochemischen Reaktionen seien notwendig, um beispielsweise Kohlenhydrate mit Proteinen zu verbinden.

„Als ich von der Diagnose hörte, habe ich nur noch geheult“, sagt die Mutter. Dann habe sie sich belesen. „Wir haben förmlich alles verschlungen, um Anhaltspunkte zu finden, was diese Krankheit bedeutet.“ Bei seltenen Erkrankungen gebe es kaum Informationen oder Betroffene, ergänzt sie. Doch die Gewissheit kam schnell: Es gibt verschiedene CDG-Typen, die unterschiedliche Symptome und Krankheitsverläufe aufweisen. „Doch überall stand: Der Defekt ist lebens-

bedrohlich und oft sterben die Kinder früh.“ Erst vor 25 Jahren wurde diese Krankheit entdeckt. Außerdem erfuhren die Eltern, dass Kinder mit CDG-Syndrom nicht fiebern dürfen. Ab 38,5 Grad müsse das Fieber vehement gesenkt werden, sonst könne es zu lebensbedrohlichen Symptomen kommen, erörtert der Vater. Dieses Wissen sei für Felix' Überleben existenziell.

Seit knapp einem Jahr besucht Felix die Kita Sonnenschein der evangelisch-lutherischen Kirche, eine integrative Einrichtung im Lichtenauer Ortsteil Auerswalde. Dort erhält er eine 1:1-Betreuung, sagt die Mutter. Das heißt: Eine Erzieherin ist rund um die Uhr im Einsatz. In der Familie sei wieder etwas Normalität eingezogen, sagt sie. „Sofern man davon sprechen kann“, ergänzt Vater Thorsten Frank. Jedes Paar wünsche sich ein gesundes Kind. Wenn es dann anders komme, falle man zuerst in ein tiefes Loch.

„Als ich von der Diagnose hörte, habe ich am Anfang nur noch geheult.“

Tina Leistner Mutter von Felix



Streichelzoo-Mitbewohner Pünktchen hatte sich kürzlich im Gelände des Höfchener Hotels am Kriebsteinsee einen kleinen Spaziergang gegönnt. Noch ist nicht klar, was aus dem Schwein und den Ziegen wird, wenn der Hotelkomplex ab September den Besitzer wechselt.

FOTO: FALK BERNHARDT/ARCHIV

Streichelzoo vor dem Aus?

Im Hotel am Kriebsteinsee haben einige Tiere ihr Zuhause. Doch mit dem Betreiberwechsel könnte es Änderungen geben.

VON UWE LEMKE

KRIEBSTEIN – Schwein Pünktchen und einige Ziegen sind die Attraktionen im Streichelzoo am Hotelkomplex Höfchen. Aber die bisherigen Betreiber haben gekündigt. Wer der neue Hotel-Eigentümer wird, soll der Gemeinderat in knapp sechs Wochen entscheiden. Am Montag haben sich drei Bewerber mit ihren Konzepten einer für die Auswahl und Bewertung zuständigen Arbeitsgruppe vorgestellt.

„Wir werden Details und Entscheidungen bis zur Gemeinderatssitzung am 22. August unter Verchluss halten“, sagt Bürgermeis-

terin Maria Euchler. Der Arbeitsgruppe seien drei tolle Konzepte vorgestellt worden. „Und ich persönlich habe mich auch schon entschieden.“ Das passende Konzept auszuwählen, das sei jedoch Sache des Gemeinderates. Der im Auftrag der Gemeinde eingesetzte Projektentwickler, Johannes von Korff, werde die drei eingereichten Konzepte prüfen und eine Entscheidungsgrundlage vorbereiten, über die in einer nicht-öffentlichen Ausschusssitzung am 8. August beraten werden soll. Hauptforderung sei gewesen, dass die touristische Vermarktung des Hotelkomplexes weitergeht, so die Bürgermeisterin. Und auch die nächste Saison des Kriebethaler Faschingsclubs, der auf den Veranstaltungssaal angewiesen ist, sei gesichert. Im Vorfeld hatte es im Gemeinderat Diskussionen gegeben, was mit dem Saal wird. Denn dessen Zukunft war bislang ungeklärt.

Dass die Gemeinde ihren Hotelkomplex veräußern sollte und auf

diese Weise einem jahrelangen Zuschussgeschäft ein Ende setzt, hat unterdessen im Gemeinderat immer mehr Befürworter gefunden. Doch es gibt auch klare Forderungen an den neuen Besitzer, was mit dem rund 70.000 Quadratmeter großen Hotelkomplex geschehen soll. „Ziel der Gemeinde ist der Erhalt und die qualitative Weiterentwicklung der touristischen und Freizeitanwendung des Areals und seine Wiederbetriebnahme zu einem frühestmöglichen Zeitpunkt“, heißt es in dem Strategiepapier. Zudem müsse die naturnahe Prägung des gesamten Areals erhalten bleiben. Wegenetz und die Uferstreifen sollten weiterhin der Allgemeinheit zur Verfügung stehen.

Unklar ist allerdings, was aus dem Streichelzoo wird. „Da kann ich leider noch nichts dazu sagen“, so die Bürgermeisterin. Die bisherige Pächterin Anke Zaspel braucht etwas Zeit zum Überlegen. „Ich denke, im August wissen wir mehr.“